

**Szene**

Jennifer Rostock

**Nach zehn Jahren erst mal Pause**

BERLIN. Jennifer Rostock wollen eine Pause einlegen. Die angekündigte Tour von März bis Mai 2018 zum zehnjährigen Bestehen werde die vorerst letzte sein, teilte die Band um Frontfrau Jennifer Weist am Mittwoch in Berlin mit. Die Band brauche „mal etwas Luft zum Durchatmen“. (dpa)

Frankfurter Buchmesse

**Spanien ist 2021 Ehrengast**

FRANKFURT. Spanien ist 2021 Ehrengast der Frankfurter Buchmesse. Eine entsprechende Absichtserklärung unterzeichneten Vertreter von Spaniens Kulturministerium und der Buchmesse am Mittwoch. Spanien sei genau 30 Jahre nach seinem bislang letzten Auftritt erneut Ehrengast, teilte die Frankfurter Buchmesse am Mittwoch mit. Zu den wichtigsten zeitgenössischen spanischen Autoren gehörten Carlos Ruiz Zafón, Javier Marías und Arturo Pérez-Reverte. (epd)

„Submergence“

**Wim Wenders findet US-Verleih**

LOS ANGELES. Wim Wenders' neuer Romantik-Thriller „Submergence“ hat einen US-Verleih gefunden. Samuel Goldwyn Films habe die Rechte für den amerikanischen Markt erworben, teilte die Filmgesellschaft am Dienstag in Los Angeles mit. In Deutschland ist der Kinostart für Mitte Februar geplant. (dpa)



Wim Wenders Foto Wendt/dpa

Affordable Art Fair

**„Kunst für alle“ in Hamburg**

HAMBURG. Unter dem Motto „Kunst für alle“ öffnet von heute bis Sonntag die Affordable Art Fair in Hamburg ihre Türen. Zum sechsten Mal präsentieren 80 Galerien aus 14 Ländern in der Messehalle A3 Werke etablierter Künstler und vielversprechender Newcomer zu Preisen zwischen 100 und 7500 Euro. In diesem Jahr sind internationale Galerien wie die Editions Buccioli, die Galeria Zielinsky und die Wanrooij Gallery vertreten. (dpa)

**Das Interview: Die Autorin Astrid Schulz über ihr Stück „Alles Sülze“**

**„Schrullig, dement und kein bisschen sexy“**

Nach der klaustrophobischen Fahrstuhl-Revue „40 aufwärts“ aus dem vergangenen Jahr legt die schreibende Schauspielerin Astrid Schulz nach und präsentiert ihr zweites Stück, in dem sie wieder eine Rolle übernimmt. Ihre Lift-Kolleginnen Leena Fahje, Martina Flügge sowie Sema Mutlu sind in „Alles Sülze – Frauen am Rande der Wursttheke“ ebenfalls dabei. Astrid Schulz' musikalische Krimikomödie spielt in einem Supermarkt und feiert Mitte November Uraufführung auf dem Bremer Theaterschiff. Vorher sprach Thomas Joerdens mit Astrid Schulz über Traumberufe und den Reiz selbst gestellter Aufgaben.

**Worum geht's in „Alles Sülze – Frauen am Rande der Wursttheke“?** Schauplatz ist ein Tag in einem kleinen Supermarkt. Die von Wechseljahren geplagte Frau Müller, die frustrierte und vom Hygienewahn gezeichnete Frau Meier, die demente Rentnerin Frau Schulz und der russische Neuzugang Frau Schmitz beginnen ihren Arbeitstag vermeintlich unbelastet in einem gewohnt erhitzten Reizklima. Man teilt aus und steckt ein. Doch gemeinsam hegen die Frauen ein Geheimnis, das sich um den Filialleiter Herrn Strohmberg rankt und die Farce zum Krimi werden lässt. Die Wursttheke spielt dabei eine große Rolle. Wer mehr wissen will, muss ins Theater kommen.

**Aufführungen auf dem Theaterschiff gehen seit einigen Jahren nie ohne Musik über die Bühne. Welche Rolle spielt sie diesmal?** Es wird natürlich wieder viele Songs geben. Wir tanzen und singen unter anderem zu Nana Mouskouri, Helge Schneider, Amy Winehouse und Peter Maffay. Das wird ein bunter Abend mit sehr unterschiedlichen Musikgenres.

**Stand Wurstverkäuferin in irgendeiner Lebens-**

**» Wurstverkäuferin wollte ich nie werden. «**



Astrid Schulz, Autorin, Regisseurin und Schauspielerin



Sie sind die Frauen von der Wursttheke: Frau Schmitz (Leena Fahje, von links), Frau Müller (Sema Mutlu), Frau Meier (Martina Flügge) und Frau Schulz (Astrid Schulz). Foto Theaterschiff Bremen

**phase mal als Traumberuf auf Ihrem Zettel, oder wie kamen Sie auf die Idee?** Ich bin zwar keine Vegetarierin, aber Wurstverkäuferin wollte ich nie werden. Meine Ideen für musikalische Komödien basieren im Grunde nie auf eigenen Erfahrungen oder Begebenheiten. Ich arbeite eher zielgerichtet. Das heißt, der Ort, die Personen und der Plot müssen ein Konstrukt bilden, das ein komödiantisches Potenzial beinhaltet. Dieses Potenzial gilt es zu suchen und zu finden. Bei der Personenfindung lasse ich mich allerdings gerne von Kollegen oder Kolleginnen inspirieren.

**Verraten Sie Namen?** Nein, Namen nenne ich nicht. Aber wie Sie ja wissen, arbeite ich schon zum zweiten Mal mit bestimmten Kolleginnen

**Sie spielen in „Alles Sülze“ Frau Schulz. Haben Sie sich die Rolle den Leib geschrieben?** So würde ich das nicht sagen. Ich habe mir bewusst eine schauspielerische Aufgabe gestellt. Ich hätte in dem Stück auch eine andere Rolle übernehmen können. Doch es hat mich einfach gereizt, nach der alternden, männermordenden Diva in „40 aufwärts“ mal einen absolut konträren Typen zu spielen. In „Alles Sülze“ muss ich 30 Jahre hochspielen, bin schrullig, dement und kein bisschen sexy.

**Macht es einen Unterschied, ob Sie einen selbst erfundenen Charakter spielen, den Sie als Autorin ja schon kennen, oder einen vorgegebenen wie in den meisten Fällen als Schauspielerin?** Auf jeden Fall. In einem mir unbe-

kannten Stück muss ich die Rolle natürlich erst verstehen, erkennen und kann sie mir dann zu eigen machen. Diese Schritte fallen bei den selbst geschriebenen Rollen weg. Allerdings ist die Umsetzung einer Rolle, die man selber geschrieben hat, oftmals vielschichtiger als man denkt. Denn der Regisseur sieht manchmal noch mehr oder etwas anderes, und so wird meine subjektive Betrachtung bereichert. Das kann aber auch schwierig sein, da die eigene Sichtweise eine Vorbelastung darstellt. Fazit: Die Rollenfindung ist nie leicht.

**Sie schreiben Stücke, Sie stehen als Schauspielerin auf der Bühne, und Sie haben auch schon inszeniert. Wäre es reizvoll für Sie, ein Stück zu schreiben, in dem Sie mitspielen und zugleich die Regie führen?** Bloß nicht. Es ist schwer genug, zwei Gewerke in einer Produktion auszuüben. Ein Drittes würde die subjektive Sichtweise ungenut vervollständigen, und ich würde wahrscheinlich nur noch im eigenen Brei schwimmen. Ohne Reflexion, ohne Anregung, ohne Draufsicht.

**Auf einen Blick**

- Was: „Alles Sülze – Frauen am Rande der Wursttheke“
- Wann: Premiere heute (ausverkauft), weitere Vorstellungen bis 27. Januar, Beginn unterschiedlich
- Wo: Theaterschiff Bremen, Tiefer 104/Anleger 4, 28195 Bremen (Großer Saal).
- Karten: Tickets kosten 28 bis 30 Euro. Kartentelefon: 0421/79 08 600.
- Internet: www.theaterschiff-bremen.de

**Gewinnen 3x2 Karten für „Alles Sülze“ am 3.12., 15 Uhr**  
**Anrufen bis 17.11., 8 Uhr**  
**0137/800 4241**  
**Stichwort: Sülze**  
Telemedia interactive GmbH; pro Anruf 50 Cent aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunk teurer. Die Gewinner werden benachrichtigt.

„Kunstkompass“

**Anne Imhof ist der Shootingstar**

KÖLN. Ideen muss man haben: Die Frankfurter Performance-Künstlerin Anne Imhof ließ den in der Nazizeit gestalteten deutschen Pavillon der Biennale von Venedig von vier Dobermännern bewachen. Zugleich spürte sie aktuellen Fragen nach: Wer darf rein und wer muss draußen bleiben? In Venedig wollten auf jeden Fall erst mal alle rein in den Pavillon, lange Schlangen bildeten sich. Und Imhof bekam den Goldenen Löwen.

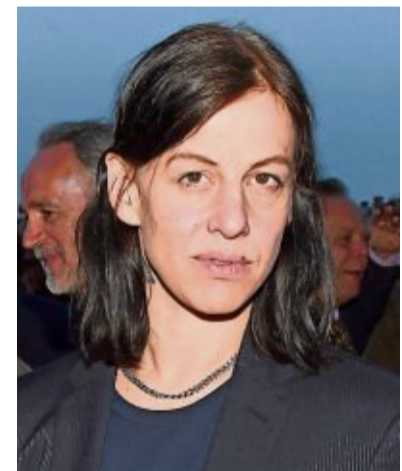
Nun ist Imhof ist vom „Kunstkompass“ zum wichtigsten Shootingstar des Jahres gekürt worden. Die 1978 geborene Künstlerin führt den Index „Die Stars von morgen“ an. 2016 belegte sie noch Platz 229. Am Dienstag war Imhof bereits von „Monopol“ zur wichtigsten Akteurin der Kunstwelt 2017 ausgerufen worden.

In der eigentlichen Bestenliste des „Kunstkompass“ gibt es dagegen an der Spitze keine Veränderung. Auf Platz eins hält sich nach wie vor der Maler Gerhard Richter. Dahinter folgen unverändert Bruce Nauman und Rosemarie Trockel. Vier der zehn einflussreichsten Künstler der Welt sind laut „Kunstkompass“ Deutsche. Außer Richter und Trockel sind unter den ersten Zehn noch Georg Baselitz (Platz vier) und Anselm Kiefer (Platz sechs).

**Barometer der Kunstszene**

In der Kategorie „Die Unsterblichen“ steht nach wie vor Andy Warhol (1928–1987) an der Spitze. Der seit 1970 erscheinende „Kunstkompass“ wird heute in „Capital“ veröffentlicht.

Das Ruhmesbarometer der Kunstszene listet 30000 Künstler. Es geht davon aus, dass Qualität von Kunst nicht messbar ist, wohl aber ihre Resonanz. Bewertet und gewichtet werden Ausstellungen sowie Rezensionen in Fachmagazinen, Ankäufe führender Museen und Auszeichnungen. Preise und Auktionserlöse werden dagegen nicht berücksichtigt. (dpa)



Die 1978 geborene Künstlerin Anne Imhof ist vom „Kunstkompass“ zum Shootingstar des Jahres gekürt worden. Foto Hörhager/dpa



**KINDER-NACHRICHTEN**

Welche Themen sind für euch besonders interessant? Schickt uns Vorschläge: [medienhaus@klaro-safaro.de](mailto:medienhaus@klaro-safaro.de)

**Papst lässt teures Auto versteigern**

Der Papst hat ein teures Auto geschenkt bekommen, einen Lamborghini Huracán. Der Wagen soll nun versteigert werden. Der Papst ist das Oberhaupt der Katholiken. Sie halten sich an das, was er sagt. Für sie ist der Papst der Stellvertreter Jesu Christi auf Erden. Der derzeitige Papst heißt Franziskus. Er will das Geschenk von Lamborghini nicht behalten, sondern versteigern lassen. Bei einer Versteigerung bekommt derjenige den Zuschlag, der am meisten zu zahlen bereit ist. Das eingenommene Geld will der Papst spenden. Es soll an Kinder und Erwachsene in Afrika gehen, die arm sind und Hilfe brauchen.



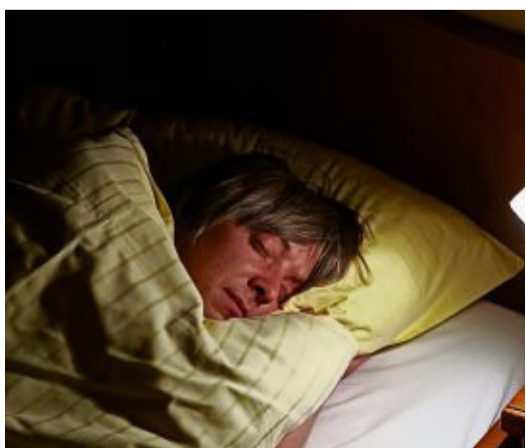
Papst Franziskus Foto Medichini/dpa

**Jeder Dritte schläft schlecht**

Eine neue Untersuchung zeigt: In Deutschland wälzen sich viele Menschen nachts wach im Bett

Millionen Deutsche haben mit dem Schlafen Probleme. Jeder Dritte schläft nur mittelmäßig, schlecht oder sehr schlecht. Jeder Vierte sagt, dass er nicht auf die sechs Stunden Schlaf komme, die empfohlen werden. Besonders oft haben Menschen Schlafprobleme, die flexible Arbeitszeiten haben. Das sind Menschen, die häufig auch nachts arbeiten müssen. Der Körper aber ist darauf programmiert, nachts zu ruhen. Daher müssen diese Menschen mehr Energie aufbringen, um etwas leisten zu können. Unregelmäßige Arbeitszeiten können dazu führen, dass diese Menschen hernach nachts wach liegen.

Durchgeführt hat die Untersuchung die „Techniker Krankenkasse“. Sie sagt, dass jeder etwas tun könne, damit er gut schläft. So sei es wichtig, dass die Temperatur im Zimmer nicht zu hoch und nicht zu niedrig ist. Auch sollten wir vor dem Schlafen nicht zu schwer essen. Getränke mit Koffein seien



Wer gut schlafen kann, tut etwas für seine Gesundheit. Wer schlecht schläft, ist anfälliger für Krankheiten. Foto Christians/dpa

ebenfalls nicht gut. Zudem hätten etliche Menschen ein Smartphone auf dem Nachttisch liegen. Das stört nach Angaben

der Experten ebenfalls den Schlaf. Warum wir überhaupt schlafen müssen? Wissenschaftler haben sich mit dieser Frage beschäftigt. Sie sagen, dass der Schlaf wahrscheinlich viele Aufgaben habe. So sollen wir schlafen, damit wir ausgeglichen sind. Und wir hätten bessere Laune, wenn wir nicht müde sind. Wir bräuchten die Ruhe zudem, weil der Tag anstrengend und unser Körper sich erholen müsse. Auch das Gedächtnis funktioniere besser, wenn wir genug Schlaf bekommen. Schüler können sich beispielsweise Vokabeln, Rechenregeln und Gedichte besser merken, wenn sie genug schlafen. Auch für Herz und Kreislauf ist Schlaf wichtig. Ärzte sagen: Wer gesund und ausreichend schläft, vermindert das Risiko, eine Herz-Kreislauf-Krankheit zu bekommen. Solche Krankheiten sind häufig. Zu ihnen gehören hoher Blutdruck und Durchblutungsstörungen in Armen und Beinen. Beides ist unangenehm.

**DES RÄTSELS LÖSUNG**

Viele Kinder haben die Rätselfrage von Klaro und Safaro richtig beantwortet. Die Frage hieß: Worum geht es in den „Paradise Papers“? Die Antwort war A: Steuern. Menschen müssen Steuern zahlen. Der Staat braucht das Geld. Er sorgt damit für neue Straßen, neue Schulen und neue Spielplätze. Er schickt auch Polizisten und Feuerwehrleute los, wenn Menschen in Not sind. In Deutschland gibt es viele Steuern. Millionen Menschen geben dem Staat etwas von ihrem Lohn ab. Auch Kinder zahlen Steuern. Die Steuer ist schon in die Preise eingerechnet, wenn sie sich eine Zeitschrift oder Schokolade kaufen. Gewonnen hat Felix Behrens (Kalbe).